

## Erst zum Schluss ein kurzer Ruhm

Zum Tod von Barry Davies: Ein Brite, dem Deutschland zu danken hat

**B**escheidene Helden gibt es weltweit, und manche werden erst durch ihren Tod für kurze Zeit bekannt. So auch Barry Davies, der einen wichtigen Beitrag während des „Deutschen Herbstes“ leistete und jetzt mit 71 Jahren gestorben ist.

Kaum eine politische Zeitphase Deutschlands war so sehr von Terror geprägt wie der Herbst 1977 mit dessen gesellschaftliche Auswirkungen. Anschläge



oder Entführungen von Spitzenpolitikern, Top-Juristen, Armeeangehörige, Unternehmern und Wirtschaftsvertretern (**Foto: Tatort der Schleyer-Entführung, Oktober 1977, Quelle: welt.de**) standen über viele Monate an vorderster Front der Nachrichtenagenturen.

Schon fast bizarr, doch das damals besetzte Deutschland befand sich nicht nur inmitten des nie erklärten Kalten Krieges zweier Weltmächte und deren Koalitionen, sondern zusätzlich in einer weiteren, ebenfalls nie erklärten kriegsähnlichen Auseinandersetzung: Dem Kampf gegen die Terrorgruppe „Rote Armee Fraktion“, deren Kürzel „RAF“ verständlicher Weise durch die britischen Militärbehörden zumeist in Erklärungen und Publikationen vermieden wurde.

Die Terrorakte in Deutschland erstreckten sich über die gesamten 1970er Jahre und wurden durch zahlreiche Kleinst- und Splittergruppen durchgeführt – zumeist um inhaftierte Terroristen freizupressen.

Auch Berlin blieb hiervon nicht verschont. 1975 wurde der damalige Berliner CDU-Vorsitzende und Spitzenkandidat für die Abgeordnetenhauswahl, Peter Lorenz, auf dem Weg zu dessen Büro entführt und für Wochen festgehalten.

Erst nachdem die Bundesregierung der Forderung nachkam und zahlreiche Terroristen ausfliegen ließ, kam Lorenz im März wieder frei.

Bundeskanzler Helmut Schmidt, der den damaligen Krisenstab leitete, beschloss nach der Lorenz-Entführung mit dem Gremium, künftig keiner solchen Forderung mehr nachzukommen und somit auch keine Erpressungen mehr zu ermöglichen.

### Kurz notiert:

Der Special Air Service (SAS) ist die Spezialeinheit der britischen Armee und wurde erstmals 1941 aufgestellt. Nach Kriegsende wurde der SAS 1945 wieder demobilisiert und im Januar 1947 erneut in Dienst gestellt. Heute ist die Anti-Terror-Einheit mit einem ständigen und zwei Reserveregimentern organisiert und verfügt über mindestens 500 Elitesoldaten. Nach britischen Angaben war der SAS im Oktober 1977 mit zwei Soldaten an der Befreiung der Geiseln aus der Lufthansa-Maschine „Landshut“ beteiligt – u. a. mit Barry Davies.

### Hochzeit des Terrors

Schmidt, aber auch Oppositionsführer Helmut Kohl, legten sogar schriftlich fest, dass sich Deutschland auch im Falle ihrer eigenen Entführung, nicht erpressen lassen soll.

In der Hochzeit des Deutschen Herbstes wurde im September 1977 Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer entführt schließlich im Oktober ermordet. Nur wenige Tage zuvor brachten

palästinensische und libanesische Terroristen die im französischen Luftraum befindliche Lufthansa-Maschine „Landshut“ während des Fluges von Palma nach Frankfurt (Main) in ihre Gewalt. Ein absoluter Ausnahmezustand für Deutschlands Justiz- und Polizeibehörden.

Die Landshut wurde zunächst nach Dubai umgeleitet, dort aufgetankt und schließlich nach Aden gesteuert, wo u. a. Pilot Jürgen Schumann durch den anführenden Terroristen erschossen wurde. Schließlich wurde, das ist hinreichend bekannt, die Maschine erneut betankt und nach Mogadischu gesteuert.

### Operation „Feuerzauber“

Aufgrund der Erfahrungen und Auswirkungen der Lorenz-Entführung hielt Bundeskanzler Schmidt an seinem Konzept fest, dass Deutschland nie wieder erpressbar sein durfte. Die Terroristen, die auch in diesem Fall die Freilassung von insgesamt 13 Inhaftierten forderten, erschienen entschlossen und selbst das Einsetzen des erfahrenen Staatsministers Hans-Jürgen Wischnewski als Vermittler, scheiterte.

Eine fast hoffnungslose Situation für die Bundesregierung und somit auch für die über 90 Geiseln in der Lufthansa-Maschine. Aber auch nur fast, denn bereits bei der ersten erzwungenen Landung in Dubai, beabsichtigte die Regierung die Sturmung der Maschine durch die neue Elite-Einheit „Grenzschutzgruppe 9“.

Die GSG 9 des damaligen Bundesgrenzschutzes war die erste Spezialeinheit des Bundes, die zu diesem Zeitpunkt erst fünf Jahre bestand und nach den Geiselnahmen bei den Olympischen Spielen 1972 in München aufgestellt wurde.

Zum Einsatz kam die heute knapp 500-Mann-starke Einheit der Bundespolizei in Dubai allerdings nicht, weil die Gefährdung der Geiseln als zu hoch bewertet wurde. Die GSG 9 hatte zu diesem Zeitpunkt noch keinerlei Erfahrungen mit der Erstürmung von Flugzeugen.

Heute ist allgemein bekannt und legendär, dass Kanzler Schmidt in der Nacht zum 18. Oktober 1977 die Erstürmung der Maschine durch die GSG 9 im somalischen Mogadischu freigegeben hat. Ebenfalls hinreichend bekannt ist das glorreiche Ergebnis. Alle Geiseln überlebten, und bis auf eine Terroristen wurden während der Operation „Feuerzauber“ alle Entführer durch die Spezialkräfte ausgeschaltet.

Weniger bekannt über die bisher einzigartige Aktion ist, dass an der Geiselnbefreiung nicht nur deutsche Beamte, sondern auch ausländische Spezialkräfte beteiligt waren: Zwei britische Elitesoldaten des SAS.

Ein Zeitsprung nach Wales in das Jahr 2016 – fast vier Jahrzehnte nach der Erstürmung der Landshut.

In Südwales erstreckt sich die Metropole und größte Stadt Cardiff – die Hauptstadt von Wales, eines Teils von Großbritannien und eines der sechs keltischen Nationen.

Knapp 350.000 Einwohner zählt Cardiff, somit mit der Bevölkerungsgröße des Berliner Bezirks Tempelhof-Schöneberg vergleichbar, aber bei Weitem nicht mit der Gelassenheit und Schönheit der walisischen Landschaft.

Historische Verbindungen zwischen Wales und Deutschland hat es schon immer gegeben, nicht zuletzt durch „blaues Blut“.

Auch Cardiff selbst, pflegt gute Kontakte nach Deutschland, die nicht zuletzt durch die Städtepartnerschaft mit der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart gepflegt, die bereits seit 1955 besteht.

Eine große Ironie, denn ausgerechnet in Stuttgart waren einige der Terroristen inhaftiert, die durch die Entführer der Landshut freige-



presst werden sollten.

Zurück nach Cardiff: In diesen Tagen gedachte man eines Mannes, dessen Wirken als Soldat fast untergegangen ist: **Barry Davies (Foto, Quelle: Shorshire Star)** – ein Elitesoldat des SAS und vieles mehr.

### Ein stiller Held: Barry Davies

Untergegangen? Dieser Termini scheint fast zutreffend, denn schließlich sind die Briten, zumindest was die Spezialeinheit SAS betrifft, für ihre Geheimhaltung weltbekannt.

Der Spezial Air Service der britischen Armee wurde bereits im Juli 1941 unter größter Geheimhaltung erstmals aufgestellt, und erst in den 1960er Jahren kamen Mutmaßungen in den Medien hoch, wonach es angeblich eine Spezialeinheit gäbe, deren Existenz bis dahin jedoch nie bestätigt und belegt wurde. Erst in den 1980er Jahren, mehr als vier Jahrzehnte nach

der Aufstellung des SAS, hat die britische Regierung dessen Existenz offiziell bestätigt.

Einer von ihnen war Barry Davies, der heute in argen Medienberichten als schlichter „Sohn eines Landwirts“ und liebevoller Familienvater umschrieben wird. Ein Soldat, der offiziell stets seinem Stammregiment zugeordnet wurde und dem



es per Vorschrift verwehrt war, Ehrungen und Orden als SAS-Angehöriger zu erhalten.

Davies war bereits als junger Mann vom Soldatenleben fasziniert und angezogen.

Dass er eines Tages Angehöriger der bereits berühmten

**SAS (Foto: Einheitsabzeichen, Quelle: British Army)** sein sollte, wird ihm zuvor nicht bewusst gewesen sein.

Bis heute zählt die Eliteeinheit zu den härtesten Truppen der Welt und hat u. a. die Organisationsstruktur und das Ausbildungskonzept der US-Einheit „Delta Force“ aufgebaut und die amerikanischen Kameraden mehr als zwei Jahre fortgebildet und begleitet.

Davies trat als 18-jähriger den Welsh Guards bei und verbrachte einige Zeit in seinem Stammregiment, ehe er zum SAS wechselte. Der Eliteeinheit diente er fast zwei Jahrzehnte und leistete Einsätze in Nordirland, Afrika, Saudi-Arabien, Lateinamerika und viele andere Orte ab. Auch im Oman kam er für den SAS zum Einsatz und wurde zudem schwer verwundet.

### **Premierminister gibt „grünes Licht“**

1977 war Davies bereits Angehöriger des SAS, als Bundeskanzler Helmut Schmidt mit dem britischen Premierminister James Callaghan telefonierte und diesen um Unterstützung bei dem Einsatz der GSG 9 bat. Callaghan reagierte prompt.

Die große Stunde des Barry Davies und seines Kameraden Major Alastair Morrison nahte. Die beiden Elitesoldaten des 22. SAS-Regiments sollten ihre deutschen Kameraden bei der Erstürmung der Landshut unterstützen.

Der Einsatz dauerte nur wenige Minuten. Während somalische Soldaten mit Schüssen auf den Laufsteg der Maschine, die Terroristen ablenkten, drangen die beiden Briten mit den deutschen Kräften

verdeckt von hinten vor, leiteten an den Notausstiegen der Maschine an und erstürmten die Landshut letztlich. Auch Blendgranaten kamen durch den SAS zum Einsatz. Alle verbliebenen Passagiere und Besatzungsmitglieder wurden befreit; die Terroristen mit einer Ausnahme getötet.

Ein Einsatz, der bis heute Geschichte schreibt.

Sergeant Major Barry Davies BEM gehört zu den hoch dekoriertesten Unteroffizieren der britischen Armee, auch wenn er seine Orden und Ehrenzeichen offiziell nie als SAS-Elitesoldat erhalten durfte.

Davies machte sich aber auch nach seiner aktiven Dienstzeit einen Namen. So brachte er knapp 40 erfolgreiche Bücher über den Special Air Service und verwandte Themen heraus und beriet außerdem Fernsehsender und Unternehmen.

Seit 1996 war er mit seiner Frau Mary verheiratet und lebte mit ihr abwechselnd in Cardiff sowie auf einem Anwesen in Spanien.

Seiner Heimatstadt Cardiff blieb Davies ein Leben lang treu und war dort mehr als 30 Jahre ansässig. Eine Stadt, die ihn heute mit ganz Großbritannien wieder in Erinnerung rief. Als Held ließ er sich nie bezeichnen und mochte das Wort mit seiner Verbindung nicht. Dennoch gilt er als einer der „Helden von Mogadisch“, die mehr als 90 Menschen das Leben retteten.

Für **Hanns-Martin Schleyer (Foto, Quelle: WDR)** war die Erstürmung der Landshut letztlich das Todes-



urteil. Unmittelbar nachdem seine Entführer vom Ende der Geiselnahme erfuhren, war ihnen klar, dass man ihren Forderungen nicht nachkommen würde. Der

Arbeitgeberpräsident wurde daraufhin durch einen gezielten Kopfschuss ermordet.

Jene Terroristen, die in Stuttgart-Stammheim auf ihre Freipressung hofften, erkannten ebenfalls das deutliche Signal der Bundesregierung. Gudrun Ensslin, Andreas Baader und Jan-Carl Raspe starben in derselben Nacht durch Suizid.

### **„Viele Menschen sind dankbar“**

Helmut Schmidt hatte übrigens, für den Fall des Scheiterns der Befreiungsaktion, eine schriftliche Rücktrittserklärung vorbereitet – ein Rücktritt, der vor allem wegen der professionellen Arbeit der

deutschen und britischen Spezialkräfte, nicht zustande kam.

Bis heute ist übrigens die Beteiligung des SAS an der Befreiung der Landshut strittig. Während Davies und Morrison fast offiziell als Helden in Großbritannien gefeiert und geehrt werden, dementierten deutsche Stellen die Kooperation vor Ort.

Letztmalig hat der erste Kommandeur der GSG 9 und ehemalige Brigadegeneral im BGS, Ulrich Wegner, im Oktober 2007 eine Einsatzbeteiligung der britischen Kräfte abgestritten.

Barry Davies hat Zeit seines Lebens mit dem Wahlspruch des SAS „Who Dares Wins“ („Wer wagt gewinnt“) gelebt.

Nun starb er im April im Alter von 71 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts. Er hinterlässt seine Frau, drei Kinder und mehr als 90 gerettete ehemalige Geiseln der Landshut. (red1)

## Einladung zur Vernissage: Neue Ausstellung in „Smuts“

**Z**ahlreiche Gäste nahmen am 3. Mai an der feierlichen Eröffnung einer neuen Ausstellung in den Wilhelmstadt-Schulen teil, zu der auch die GSU-Kameradschaft geladen war.

Das aktuelle Projekt wird durch die Jugendakademie der Künste (JAK) ausgerichtet und beschäftigt sich mit dem Thema der Kalligrafie.

In seiner Eröffnungsrede hob Irfan Kumru, Vorstandsvorsitzender des TÜDEB-Bildungsinstituts Berlin-Brandenburg, die bisherigen Ausstel-



lungsprojekte der JAK hervor, in das sich nun auch das aktuelle Projekt mit Stolz einreihen kann. Hierbei umriss er auch nochmals die erfolgreiche gemeinsame Ausstellung mit der GSU-Kameradschaft im vergangenen Jahr.

Das Zusammenwirken der Spandauer Vereine wurde auch durch Bezirkskulturstadtrat Gerhard Hanke gelobt, der die Schirmherrschaft übernom-

men hat und ebenfalls zu den vielen Anwesenden sprach. Das Event selbst wurde durch Livemusik und künstlerische Beiträge abgerundet.

Die neue Ausstellung ist ab sofort in Haus 19 der ehemaligen Smuts-Kaserne zu bewundern, in der sich früher die britische Offiziersmesse befand. Die **GSU-Kameradschaft (Foto: GSU-Delegation)** unterstützt das Projekt durch die Bereitstellung von Bilderrahmen. (red1)

## Kyffhäuser-Landesverband Berlin: Amt und Orden für Leistner

**F**reudiger Anlass für den GSU-Vorstand: Unser Vereinsmitglied Heiko Leistner wurde in den Vorstand der Berliner Kyffhäuser gewählt.

Als die Jahreshauptversammlung des Berliner Verbandes am 23. April in Marienfelde zusammentraf, da war er bereits sicherer Kandidat, doch jetzt haben wir es amtlich: Heiko Leistner (44) ist der neue stellvertretende Landesvorsitzende und somit einziger Vertreter des wiedergewählten BVG-Mitarbeiters Wolfram Mandry.

GSU-Vereinschef Gerhard E. Zellmer freut sich für **Heiko Leistner (Foto, Quelle: KK Alexander)** in doppelter Hinsicht, denn dieser wurde zudem für seine Verdienste um die Sache der Kyffhäuser geehrt und erhielt das Kyffhäuser-Verdienstkreuz 1. Klasse.



„Unsere Mitglieder können stolz auf Heiko sein, der eine tolle Arbeit leistet“, so Zellmer.

Die wichtigen Aufgaben hat sich der neue Landes-Vize Heiko Leistner, der in den 1990er Jahren GSU-Guard war und seit Juni 2010 dem Verein angehört, bereits gesteckt: „Ich kenne aus Erfahrung die Verantwortung des Ehrenamtes und werde um jedes neue Mitglied kämpfen“, so Leistner, der es bedauert, dass die Kyffhäuser mit einem starken Mitgliederrückgang zu kämpfen haben.

Inzwischen ist Leistner mehr als 30 Jahre aktiv, denn schon 1985 trat er als damals 13jähriger dem Kyffhäuserbund bei, der zu jener Zeit noch sehr in Richtung Schießsport ausgerichtet war. Jetzt ist er der an Jahren Jüngste im neuen Landesvorstand, kann aber die meisten Mitgliedsjahre vorweisen.

Als erste Amtshandlung wird Leistner nun die verbliebenen sechs Kyffhäuser-Kameradschaften (KK) in Berlin besuchen und neue Kontakte knüpfen. Eine von diesen, die KK Alexander, führt er selbst an

und war maßgeblich am Kooperationsvertrag seiner KK und der GSU-Kameradschaft im Februar 2014 beteiligt. Im GSU-Verein wirkte Leistner u. a. als Beauftragter „Guards on Tour“ sowie bis September 2015 als stellvertretender Vorsitzender. (red1)

## Antrittsbesuch im AlliiertenMuseum Zellmer trifft von Kostka

**N**ach dem Führungswechsel im AlliiertenMuseum ist der GSU-Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer (58) mit dem neuen Direktor Bernd von Kostka (53) zu einem ersten offiziellen Gespräch zusammengetroffen.

Beide Männer kennen sich bereits seit Jahren, dennoch wurde das jetzige Treffen als „besonders fruchtbar“ bewertet. In seiner neuen Funktion



sprach von Kostka auch den Stand der Umzugspläne nach Tempelhof und künftige Projekte des Museums an.

Bei dem Treffen wurden zudem die

Veranstaltungen der GSU-Kameradschaft für das laufende Jahr erörtert, u. a. auch ein Projekt, das beide Organisationen im Herbst begleiten werden.

Bereits in drei Wochen werden die Männer erneut zusammenkommen, da sich die Aufgaben von Museum und Verein erneut gekreuzt haben.

**Bernd von Kostka (Foto, mit GSU-Chef Zellmer)** gehörte zum Gründungsstab des Museums und ist seit 1994 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kurator eingesetzt. Sein Aufgabenbereich umfasste bislang vornehmlich den britischen Part, woraus sich auch die enge Bindung zur GSU-Kameradschaft und der Redaktion des GUARD REPORT ergab. Der Historiker ist zudem Experte für das Thema „Berliner Luftbrücke“ und gilt als profunder Kenner alliierter Präsenz in Berlin. Als Kurator hat von Kostka bereits mehrere Ausstellungen begleitet, u. a. das noch immer laufende Projekt „Who was a Nazi?“.

Bereits seit 15 Jahren gehört er als Ständiger Vertreter des Direktors zur Leitungsebene des Hauses, das dem Deutschen Historischen Museum als Verein nachgeordnet ist.

Seit 2010 war er der Vize von Gundula Bavendamm, die inzwischen die Leitung der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung übernommen hat.

Seit 1. April ist von Kostka kommissarischer Direktor des AlliiertenMuseums Berlin. Dieses Amt wird der Historiker voraussichtlich bis Ende 2018 amtierend wahrnehmen, bis das offizielle Ausschreibungsverfahren abgeschlossen ist. (red1)

## Ende der Berlin-Blockade im Mai 1949 Gedenkveranstaltung

**I**m Rahmen einer Gedenkveranstaltung wurde am 12. Mai dem Ende der Berlin-Blockade vor 67 Jahren gedacht.

Vertreter des Senats, des Abgeordnetenhauses, der Parteien und der Bundeswehr würdigten am Platz der Luftbrücke den Einsatz der westlichen Alliierten während der sowjetischen Blockade zwischen dem 24. Juni 1948 und dem 12. Mai 1949, die zu massiven Engpässen bei der Versorgung der Berliner Bevölkerung führte.

Als unmittelbare Folge setzten sie Westalliierten die zweite Berliner Luftbrücke ein, über die sie die Berlinerinnen und Berliner bis zum 27. August 1949 versorgten. Bei dem „Vater der Luftbrücke“ handelte es sich um den britischen Offizier Reginald Waite, den damaligen Chef der Royal Air Force in Gatow, der die militärische Operation ausgearbeitet hat. Die Einsatzleitung ging schließlich an die USA, die die meisten Soldaten einsetzten.

Den Briten Streikkräften fiel dennoch die wesentlichste Rolle zu, da sie als einzige die Stadt auch mit Flugbooten über die Havel versorgten und zudem die wichtigste Ware in die Stadt brachten: Kohle, die im damaligen Britischen Sektor eingelagert und ab Januar 1951 durch den neuen Watchman Service der German Service Organisation Berlin, der späteren German Security Unit (GSU), bewacht wurde.

Im Rahmen der Luftbrücke ließen 83 Soldaten und Zivilbeschäftigte ihr Leben. Den größten Verlust hatten die Briten mit 39 Toten zu beklagen, was auch auf die waghalsigen Start- und Landemanöver auf den damals noch provisorischen Vorrichtungen der Flughäfen und -plätze in Lübeck, Celle, Wunstorf und Faßberg zurückzuführen war.

Der GUARD REPORT erinnerte bereits in seiner Ausgabe von Mai 2014 an Reginald Waite und die zweite Berliner Luftbrücke. Bei den Festlichkeiten in Tempelhof wurde die GSU-Kameradschaft durch ein ehemaliges Vorstandsmitglied vertreten. (red1)

## schon gewusst..?

...dass die britische Regierung bereits vor 50 Jahren von den Deutschen einen höheren „Devisenausgleich“ für die **Kosten der Rheinarmee** einforderte? Das stimmt, jedoch bewährte sich Bundeskanzler Ludwig Erhard als harter Verhandlungspartner. Dies führte dazu, dass die durch Premierminister Harold Wilson eingeforderte Neuregelung nicht umgesetzt wurde. Bereits 1959 wurden mit einer Neufassung des Truppenvertrages, die Manöverrechte der Alliierten eingeschränkt und die zivile Gerichtsbarkeit der Deutschen gestärkt. Die dreitägigen Verhandlungen wurden schließlich am 22. Mai 1966 ergebnislos abgebrochen. (red1)

∞

...dass die Region von Brandenburg und Berlin einen slawischen Ursprung hat? Ja, so ist. Hiervon handelt die derzeit in der Säulenhalle des Rathauses Spandau laufende Ausstellung **„Germania Slavica – Die slawische Geschichte Berlins und Brandenburgs“** der Heimatkundlichen Vereinigung Spandau, des Brandenburg-Preußen Museums Wustrau und des Bezirksamts Spandau. Ende April startete das sechswöchige Projekt mit einem großen Empfang, zu dem auch Vertreter der GSU-Kameradschaft geladen waren. Die Schirmherrschaft teilen sich Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke und Span-

daus Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank. Der Eintritt ist frei. (red1)

∞

...dass die Briten nach dem Zweiten Weltkrieg und der Aufteilung Deutschlands den wirtschaftlich betrachtet **wichtigsten Sektor** erhalten haben? Dies ist zutreffend, denn mit dem Ruhrgebiet ergatterten sie quasi das Herzstück der deutschen Industrie. Auch die Hansestadt Hamburg mit ihrer Werft und die größten Chemie- und Bergbaukapazitäten des ehemaligen Reiches fielen an die Briten. Für Londons Regierung eine große Verantwortung und Aufgabe zugleich, denn auch der strategisch wichtige Nord-Ostsee-Kanal sowie der Duisburger Hafen, damals größter europäischer Binnenhafen, gehörten zum Britischen Sektor. Nicht nur Gegner, sondern auch Verbündete, buhlten um die britische Position. (red1)

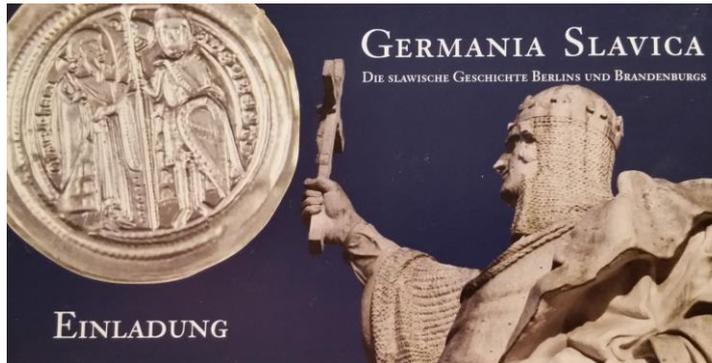
∞

...dass vor 55 Jahren der britische Doppelagent **George Blake** wegen Spionage für die Sowjetunion zu 42 Jahren Gefängnis verurteilt wurde? Das trifft zu. Der als Georg Behar in Rotterdam geborene Blake wurde 1959 durch einen Überläufer

enttarnt und festgenommen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde der ehemalige MI6-Agent am 3. Mai 1961 zu 42 Jahren Haft verurteilt, was für Medien für die Anzahl der durch seinen Verrat getöteten britischen Agenten interpretiert wurde. Fünf Jahre nach seiner Verurteilung gelang ihm die Flucht und das Absetzen in die damalige DDR, in der er wieder Kontakt mit seinem sowjetischen Führungsoffizier aufnahm, der ihm die weitere Flucht in die UdSSR ermöglichte. Blake ließ sich von seiner Frau scheiden und baute sich ein neues Leben auf. 1990 brachte der Top-Agent sogar eine Autobiographie heraus. Der inzwischen 93jährige Ex-Spion lebt noch immer in Russland und bezieht eine KGB-Pension. Großbritannien indes, sucht Blake mit internationalem Haftbefehl. Übrigens erhielt Blake von seinem damaligen Verleger bereits 30.000 Pfund Sterling, ehe ihn die britische Regierung „daran hinderte“, weiter vom Erlös des Buches profitieren zu können. (red1)

∞

...dass die GSU-Kameradschaft auch in diesem Jahr wieder auf Vereinsfahrt gehen wird? Stimmt! **„Guards on Tour“** heißt es dieses Mal im Oktober, exakt zwei Jahre nach der ersten Fahrt. Wohin die Reise gehen wird, ist noch ungewiss und wird durch die Mitglieder per Neigungsabfrage entschieden, die inzwischen angelaufen ist. Auch 2016 werden sich wieder externe Freunde an dem Projekt beteiligen, u. a. aus den Reihen der Kameraden des früheren 6941st Guard Battalion. (red1)



# Allerlei

## „Offliner“-Treff nicht vor Juni

Das bereits angekündigte vierte „Offliner“-Treffen wird nicht vor Juni stattfinden. Darauf hat sich jetzt der Vorstand geeinigt. „Wir haben derzeit einfach zu viele Termine und wollen uns ja auch für unsere Mitglieder, die keinen Internetzugang haben, genügend Zeit nehmen“, sagt Schatzmeister Uwe Krumrey. Wegen des Wechsels in der Bewirtung des Vereinslokals „Zur Quelle“ musste ein zunächst geplanter Termin kurzfristig verschoben werden. Die Treffen, die bereits seit mehreren Jahren erfolgreich durchgeführt werden, lassen Mitglieder in den Mittelpunkt rücken, die keinen Computer-Kontakt zum Verein haben. (red1)

## ILA: Sonderführungen

Das Luftwaffenmuseum der Bundeswehr in Gatow bietet anlässlich der diesjährigen Internationalen Luftfahrtausstellung (ILA) mehrere **Sonderführungen** durch Depots und Restaurierungsstätten an, die zwischen dem 31. Mai und dem 5. Juni stattfinden. Für Nachfragen steht die Geschäftsstelle des Museums sowie dessen Fördervereins zur Verfügung. Außerdem gibt es schon jetzt interessante Hinweise und Vorausbilder auf der Internetseite unseres Kooperationspartners. (red1)



## Bürgermeister kommt

Wie bereits 2015, wird der Spandauer Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank auch in diesem Jahr einen **Stammtisch** der GSU-Kameradschaft besuchen. Der genaue Termin steht allerdings noch nicht fest. Kleebank nahm erstmals im Februar des vergangenen Jahres an einer solchen Veranstaltung im Lokal „Zur Quelle“ teil. (red1)

## Arbeiten in „Smuts“

Die Leitung der Wilhelmstadt-Schulen lassen zurzeit den **Gebäudekomplex 22/22a (Foto)** der ehemaligen Smuts-Kaserne komplett entkernen. Der frühere Block 22, dessen Hochhaus vielen Ehemaligen der GSU auch als „Smuts Hilton“ in Erinnerung ist, soll später als Unterkunft für Studierende und Auswärtige genutzt werden. Die ehemaligen Smuts Barracks schrieben mit Fertigstellung des Gebäudes in den 1970er Jahren Geschichte, denn keine andere militärische Kaserne stellte bis dahin Einzelunterkünfte für einfache Mannschaftsränge. Als nächstes Großprojekt stehen Arbeiten am Haus 34 an, des heutigen Gymnasiums und früheren Hauptquartiers der einstigen GSU. Der ebenfalls bis 1952 durch die ehemalige Einheit genutzte Kompanie-Block 14 wurde bereits umfangreich restauriert und beherbergt heute die Sekundar- und Grundschule. (red1)

## Sommerfest

Die Wilhelmstadt-Schulen laden am 9. Juli zu ihrem diesjährigen **Sommerfest** auf dem Gelände der früheren Smuts-Kaserne ein, das erstmals eintägig und nicht, wie bislang, am ganzen Wochenende stattfindet. Alle Mitglieder und Freunde der



### IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):  
Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:  
Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.  
Rauchstraße 17, 13587 Berlin  
Telefon: +49 3322 253 299  
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme)

GSU-Kameradschaft sind herzlich willkommen. Um 12:00 Uhr startet der Event, bei dem auch für Interessierte die Türen der Schulen geöffnet sind. (red1)

## „Kleiner Empfang“

Für Vereinsmitglieder und gesondert geladene Gäste wird es am 23. Juli einen „Kleinen Empfang“ geben, über dessen Hintergrund die Geladenen zeitnah unterrichtet werden. Fest steht bereits jetzt, dass es wohl auch zur Verleihung einer Ehrennadel kommen wird. (red1)